

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,

es ist allgemein anerkannt, der „Masterplan Schule“ hat in Mettmann große Dringlichkeit. Aber wäre es nicht ein klares Signal für die Bürger, hinsichtlich der Stadthalle ein neues, bewegendes Narrativ zu erzeugen, das sehr viele mitnehmen könnte? Das würde die ermüdenden Grabenkämpfe zwischen Stadtverwaltung, Stadtrat und Bürgerschaft endlich beenden. Es wäre ein Aufbruch.

Dieser Aufbruch müsste breit unterstützt werden. Das war der Fall, als 2022/23 in Düsseldorf die Ausstellung "Grüne Projekte in Düsseldorf" im Stadtmuseum veranstaltet und verschiedene Podiumsdiskussionen zur ökologischen Transformation in Düsseldorf organisiert wurden. Dort trafen sich die Spitzen aus Planungsamt, Gartenamt, Stadtrat, BDA und der Architektenschaft. Auch das Baudezernat unterstützte die Veranstaltungen. Christoph Ingenhoven und weitere Architekten präsentierten ihre Projekte für eine lebenswertere, grüne Innenstadt. Die Veranstaltungen trafen auf reges Interesse. Sie waren ein klarer Erfolg.

*Frau Bürgermeisterin*, dieser Aufbruch, über Partei- und Verwaltungsgrenzen hinweg, müsste auch in Mettmann möglich sein. Es wird jedoch keinen geben, wenn die Stadtverwaltung ihn einzig für sich reklamiert und die Bestrebungen in der Bürgerschaft ignoriert. Nein, Stadtverwaltung, Stadträte und Bürgerschaft müssten für diesen Aufbruch an einem Strang ziehen. Das ist leider derzeit nicht absehbar. Obwohl das im August letzten Jahres gegründete Bürgerbegehren gegen den Abriss der Stadthalle mit bislang 124 Prozent Zustimmung und 1.211 Gesamtstimmen ein voller Erfolg ist, verhindert die Stadtverwaltung jede Kooperation, zuletzt durch die Absage, sich an einer Podiumsdiskussion am 14. September in der Kulturvilla zu beteiligen. Am 7. Juli war in der Lokalpresse zu

lesen, der „Startschuss“ zur Umnutzung der Stadthalle komme von der Stadtverwaltung. Tatsache ist, dass die Stadtverwaltung über Jahre hinweg einseitig auf Abriss setzte.

Die von zahlreichen Denkmalschützern, Architekten, Hochschullehrern und Politikern unterstützte Initiative möchte verhindern, dass das lebhafteste Bürgerinteresse und die Diskussionen, die nach dem Start des Bürgerbegehrens und den publizierten Umbauplänen von Johanna Foth entstanden sind, auf halbem Wege gestoppt werden. Denn noch immer gilt der Beschluss des Stadtrates, das wichtigste Gebäude für die Bürgerschaft abreißen zu lassen. Es ist entscheidend, dass unter der Bevölkerung ein Bewusstsein für den Wert der denkmalgeschützten Stadthalle und des zentralen kommunalen Veranstaltungsortes erwächst. Das ist alles andere als ein Verwaltungsakt, *Frau Bürgermeisterin*. Die geplante Podiumsdiskussion, keineswegs als Gegenveranstaltung zur Präsentation im Rathaus-Saal geplant, sollte ein klarer Schritt hin zu mehr Bürgerbeteiligung sein. Es war vorgesehen, die Pläne von Johanna Foth hinsichtlich bestehender Nutzungsinteressen in überarbeiteter Form vorzustellen. Es sollte darüber verhandelt werden, ob Umbau und Umnutzung der Stadthalle erstrebenswert sind.

Die CDU-Mehrheitsfraktion hat jetzt kritisiert, die von uns geplante Podiumsdiskussion sei „nicht ausreichend offen gegenüber anderen Meinungen und Standpunkten“. Das ist unzutreffend. Die Organisatoren haben von Beginn an erklärt, eine offene und informative Diskussion für alle Mettmanner zu gewährleisten. Trotzdem: Die Fraktionssprecher von CDU und SPD lehnten eine Teilnahme an der Veranstaltung ab. Es ist bedauerlich, dass sich Stadtverwaltung *und* Stadtrat von der angebotenen Kooperation mit den Gegnern des Stadthallen-Abrisses distanzieren. Der Aufbruch jenseits dieser Grabenkämpfe tut not.

Viele jüngere Mettmanner kennen die Neandertalhalle nur noch als verfallendes, unzugängliches und unattraktives Gebäude, zu dem sie keinerlei Beziehung haben. Die Älteren schwelgen in ihren Erinnerungen an die Stadthalle - an Konzerte, Theaterabende, Hochzeiten, Vereinstreffen und Abiturfeste. Die Neandertalhalle war einmal das kulturelle Zentrum Mettmanns. Das ist lange her.

Ein verbindendes Narrativ könnte der gemeinsame Einsatz für ein identitätsstiftendes Gebäude für alle Mettmanner sein, in welcher Gestalt auch immer. Für ein Gebäude mit klar bemessenem Budget. Der Vorteil: Bei derart architektonischen Herausforderungen entstehen zumeist die interessantesten und besten Bauwerke.

Dieser demokratische Prozess sollte nicht gestoppt werden. Leider haben Sie ohne Begründung die Teilnahme an der Podiumsdiskussion abgesagt. Eine Kultur der Offenheit und Partizipation, nicht gegenseitiges Misstrauen würde uns allen in Mettmann weiterhelfen. Warum schrecken Sie davor zurück, auf größtmögliche Mitsprache und Partizipation der Bürgergesellschaft zu setzen? Bitte, *Frau Bürgermeisterin*, vertrauen Sie der Expertise und der Erfahrung von Experten und Projektentwicklern, die sich ausdrücklich bereit erklärten, in Dialog mit der Bürgerschaft zu treten und ihre Erfahrungen mit vorhandenem Gebäudebestand einzubringen.

Bedenken Sie bitte: Willy Brandts Ausruf von 1969: "Mehr Demokratie wagen!" gilt mehr denn je. Das wäre der geeignete Weg, um in Mettmann die Voraussetzungen für einen gemeinsamen Aufbruch zu schaffen.

Bitte, sehr geehrte *Frau Bürgermeisterin*, kappen Sie nicht die Brücke zu den zahlreichen Unterstützern, die allesamt in der Kreisstadt Mettmann einen Neustart wagen wollen. Der gemeinsame Aufbruch braucht eine Chance!

Mettmann, 06.11.2023

*Georg Döring, Vorstand Bund Deutscher Architektinnen und Architekten (BDA)  
Düsseldorf/Mettmann.*

*Dr. Klaus Englert, Initiative „Gegen den Abriss der Stadthalle“, Mettmann.*

*Ottokar Iven, Altbürgermeister Mettmann, Freundeskreis Stadtgestaltung Mettmann.*

*Dr. Elke Janßen-Schnabel, ehemals Landschaftsverband Rheinland (LVR), Gutachterin zur Stadthalle Mettmann.*

*Jürgen Meinhard, ehemaliger Leiter der Unteren Denkmalbehörde Mettmann.*